

V.

Denone an Paris.

Liesest du's? — oder verwehrt es die neue Gemahlin? O, lies es.

Nicht von mycenischer Hand wurde geschrieben der Brief.

Ich, die Najad' Denone, berühmt in den phrygischen Wäldern,

Klag', o Gemahl, (bist du's?) daß du mir Leides gethan.

Wer der Unsterblichen doch trat unseren Wünschen entgegen? 5

Daß du mich nicht mehr liebst, sage, wodurch ich's verwirkt.

Was man sich selbst zuzog, gleichmüthig ertrage man Solches!

Aber es schmerzt, schuldlos dulden zu müssen das Leid.

Noch nicht warst du so groß, als mir, der vom mächtigen Strome

Stammenden Nymphe, das Glück deines Besitzes genügt. 10

Priamus' Sohn nunmehr, — fern sei's, zu bemänteln die

Wahrheit! —

Knecht warst du, und dem Knecht hab' ich mich Nymphe

vermählt.

Oftmals ruhten, vom Baume bedeckt, wir zwischen den Heerden,

Gräser, mit Blättern vermischt, boten ein Lager uns dar.

Oftmals, wenn wir auf Stroh und schwellendem Heu uns

gelagert, 15

Schützt' uns ein niedriges Dach wider den frostigen Reif.

Wer auch hat dir gezeigt zu der Jagd die geeigneten Schluchten

Und wo Junge das Wild unter dem Felsen versteckt?

Oftmals hab' ich gespannt als Begleiterin maschige Netze,

Oft schnellfüßige Hund' über die Höhen gejagt. 20

Auch steht dort mein Name von dir in die Buchen geschnitten,

Schön mit der Sichel gekerbt liest man „Denone“ darin.

Sowie der Stamm aufwächst, wächst auch mein Nam' in die Höhe.

Wächst und erhebt, mein Recht kündend, gerade*) das Haupt!

*) recta